

Wissenswertes zur Apostelgeschichte – eine Einleitung

von Markus Lau und Christian Schramm

Ein wirklich alter Text, aber bei Weitem noch nicht veraltet, verstaubt oder gar langweilig – das ist sie, die Apostelgeschichte¹; ein Buch, das von seinem eigentümlichen Reiz bis heute nichts verloren hat. Fast 2000 Jahre liegen zwischen der Abfassung der Apg bzw. den Ereignissen, die sie erzählt, und heute – doch nach wie vor kann der Funke überspringen: „Anfang ist jetzt“ – damals wie heute.

So laden wir ein, sich auf den folgenden Seiten zunächst über die Apg zu informieren, ihren Aufbau und die z. T. unbekanntenen Inhalte kennenzulernen, mit uns auf Entdeckungsreise in die Geschichte zu gehen und den historischen Umständen bei der Abfassung des Buches nachzuspüren, bevor im Hauptteil präsentiert wird, was dabei herauskommt, wenn die junge Kirche von heute die Geschichte der jungen Kirche von damals liest und interpretiert.

1. Aller Anfang ist schwer, auch bei einer Erfolgsgeschichte! Der Plot der Apg

Das fünfte Buch im Neuen Testament – direkt nach den vier Evangelien positioniert – ist im Deutschen unter dem Titel „Apostelgeschichte“ bekannt; in der griechischen Überlieferung findet sich seit der zweiten Hälfte des 2. Jh. n. Chr. die Bezeichnung *pra-*

¹ In den folgenden Ausführungen verwenden wir konsequent die in der Theologie allgemein gebräuchliche Abkürzung Apg. Alle weiteren Abkürzungen biblischer Bücher entsprechen ebenfalls den in der Einheitsübersetzung der Heiligen Schrift verwendeten Abkürzungen. Eine Bibliographie der Literatur zur Auflösung der in den Fußnoten verwendeten Kurztitel findet sich am Ende des Buches.

xeis apostolorum („Taten der Apostel“), in der lateinischen *actus apostolorum*. Vom Buchtitel her ist man als Leserin oder Leser hinsichtlich des zu erwartenden Inhalts auf eine eindeutige Fährte gesetzt: Es wird um die Geschichte sowie die Taten der Apostel gehen. Schlägt man die Schrift auf und beginnt zu lesen, so werden die durch den Titel geweckten Erwartungen teils erfüllt, teils aber auch nicht.

Zwar ist nicht zu bestreiten, dass als Hauptpersonen Apostel auftreten, beispielsweise Petrus, doch wer sich auf eine sorgfältige Abarbeitung der Liste der „zwölf Apostel“ freut, der wird enttäuscht werden. Einige aus dem Zwölferkreis, etwa Andreas oder Bartholomäus, werden nur einmal namentlich erwähnt – nämlich in Apg 1,13 –, anschließend hört man von ihnen nichts mehr. Dafür begegnen dem Leser „neue“ Apostel im Dienst der Verkündigung, allen voran Paulus, der ab Kapitel 13 die Hauptrolle übernimmt. Auch alle an den Taten der Apostel im engeren Sinne Interessierten werden vom Gesamtduktus der Erzählung überrascht werden: Die Apg weist immer wieder ausgedehnte Rede-komplexe monologischer Art auf; eine reine Erlebniserzählung liegt auf keinen Fall vor.

Der Schluss von den heute gebräuchlichen Titeln auf den Inhalt des Werkes ist somit zwar nicht falsch, möglicherweise aber irreführend. Doch worum geht es in den insgesamt 28 Kapiteln dieser neutestamentlichen Schrift? Sollten wir einen etwas reißerischen Klappentext als Verkaufsanreiz formulieren, dann könnte die knappe Inhaltsangabe beispielsweise folgendermaßen lauten:

The church must go on! – gegen alle Widrigkeiten, Intrigen, Anfechtungen und Infragestellungen.

Lesen Sie von den spannenden und schwierigen Anfängen der weltweit operierenden Großinstitution Kirche, die mehr als eine Leiche im Keller hat. Von wegen: „Ein Herz und eine Seele!“ – Immer wieder ging es heiß her und mächtig zur Sache; es wurde gestritten, dass die Fetzen flogen. Petrus und Paulus – Petrus gegen Paulus und vice versa.

Gehen Sie mit auf die Reise einer unvergleichlichen Erfolgsgeschichte, im Rahmen derer die Kirche sich ausbreitete: von einem unbedeutenden Flecken am Rande des römischen Weltreiches bis in die Metropole der damaligen Welt schlechthin, bis nach Rom. Wunder gibt es immer wieder. Und die Apostel haben tatkräftig dazu beigetragen! Dass es hierbei nicht ohne Schattenseiten abgehen kann, versteht sich von selbst – *Passion and crime* lautet die spannende Mixtur: Korruptionsversuche, (politische) Mordanschläge, interne Reibereien sowie eine geistbeflügelte Leidenschaft, die alle Hindernisse zu überwinden bereit ist, und vieles mehr.

Doch wird das Projekt „Kirche“ gelingen? Werden die Grenzen der Erde mit der heilbringenden Verkündigung erreicht werden, bevor der Herr wiederkommt? Was wird aus dem Eiferer Paulus, dem mehr als einer nach dem Leben trachtet? Dies alles und noch mehr erfahren Sie im (Welt-)Bestseller des Erfolgsautors Lukas.

So oder so ähnlich könnte ein marketingorientierter Inhaltsabriss ausfallen. Etwas weniger reißerisch, aber inhaltlich vergleichbar, könnte man sagen: Die Apg handelt vom Entstehen der frühen Christenheit bzw. der jungen Kirche inklusive aller harmonischen Eintracht (u. a. im Gebet), aber auch aller schmerzhaften Ablösungsprozesse (Überschreiten der Grenzen des Judentums) sowie aller internen Auseinandersetzungen. Letztendlich lässt sich das Phänomen einer „Religionswerdung“ auf literarischer Ebene hautnah beobachten. In diesem Zusammenhang war besonders die Frage nach der Zulassung von Heidinnen und Heiden zur christlichen Gemeinschaft ohne den „Umweg“ über das Judentum² ebenso umstritten wie entscheidend für das Überleben der Religion. Wie ist der unglaubliche Missionserfolg zu erklären?

² Inklusive der für Heiden alles andere als unproblematischen, für Juden aber konstitutiven und nicht aufgebaren Beschneidung sowie der Einhaltung der jüdischen Ge- und Verbote.

Und wie kann bei einer derartig rasanten Ausbreitung die bleibende Verbindung zum gründenden Ursprung gewahrt bleiben? Von Jerusalem ausgehend über Judäa und Samarien bis an die Grenzen der Erde – diese Konzeption schärft die Apg dem Leser ein. Und dass bei allen Predigten und Wundertaten der Apostel der Heilige Geist Gottes eine entscheidende Rolle spielt, das ist seit den ersten Kapiteln der Apg klar: Das Pfingstereignis (vgl. Apg 2,1–13) mit der spektakulär inszenierten Ausgießung des Geistes gehört wohl zu den bekanntesten Texten der Apg.

Daneben ist vielleicht auch der äthiopische Kämmerer bekannt, der von Philippus nach seinem Verständnis der Heiligen Schriften befragt wird – „Verstehst du überhaupt, was du liest?!“ (Apg 8,30) – und der von ihm die dringend notwendige Hilfe nebst anschließender Taufe erhält (vgl. Apg 8,26–40). Oder man denkt, wenn man von der Apg spricht, an die vielfach ins Bild gesetzte dramatische Szene der Berufung des Paulus vor den Toren von Damaskus – sprichwörtlich vom Saulus zum Paulus³ –, die in der Apg gleich dreimal überliefert ist: einmal live (vgl. Apg 9,1–9.10–22), zweimal im erzählenden Bericht (vgl. Apg 22,6–11.12–16; 26,12–18). Von einem Pferd, von dem Paulus stürzt, ist im Text allerdings an keiner Stelle die Rede; dies ist eine Ausschmückung der Kunstgeschichte. Die Steinigung des Stephanus (Apg 6,8–7,60) ist ebenso auch künstlerisch tradiert worden. Der Begriff des „Apostelkonzils“/Aposteltreffens ist wahrscheinlich dem einen oder der anderen auch bereits einmal begegnet. Was hierbei genau beraten und verhandelt wurde, kann in Apg 15,1–35 nachgelesen werden. Und man erzählt den meisten ansatzweise Bibelkundigen auch nichts Neues, wenn man von

³ Historisch handelt es sich bei „Saulus – Paulus“ nicht um eine Namensänderung, die mit dem Damaskuserlebnis in Verbindung steht. Viele Juden, die Kontakt zur römischen Lebenswelt hatten, verwendeten einen ihrem jüdischen Namen (hier Saulus) ähnlich klingenden römischen Namen zur Kommunikation und besseren Ansprechbarkeit im Imperium Romanum. Die Apg verwendet zunächst den Namen Saulus, mit Beginn seiner Missionstätigkeit wird Saulus dann immer Paulus genannt (vgl. Apg 13,9).

den Missionsreisen des Paulus als einem wichtigen Bestandteil der Apg spricht; doch wie viele sind es und wohin führen sie den Heidenmissionar? Wenn einer eine Reise tut, dann kann er was erzählen: Die Apg berichtet gleich von drei Rundreisen des Paulus⁴ sowie seiner abschließenden Odyssee über Jerusalem nach Rom, dementsprechend gibt es jede Menge zu erzählen – u. a., dass eine Schifffahrt nicht nur lustig, sondern auch gefährlich sein kann: Der Apostel landet schiffbrüchig auf einer Insel und wird von den Eingeborenen fast als Gott angebetet (vgl. Apg 27,13–44 und 28,1–6). Fesselnd wie eine Abenteuergeschichte lesen sich die Passagen des Reiseberichtes „Mit Paulus unterwegs“.

Wir können somit nur ermutigen: Ein Blick in die Apg lohnt sich! Nicht nur, dass die Erzählungen spannend und aufgrund des dramatischen Episodenstils teils kurzweilig zu lesen sind, auch ist man bei der Entstehung der jungen Kirche hautnah mit dabei; und es war keine ganz leichte Geburt, so viel kann verraten werden. Neben den bekannten Passagen gibt es jede Menge Neues zu entdecken. Oder ist allgemein bekannt, dass sowohl Petrus als auch Paulus im Knast saßen, jeder aber auf wunderbare Weise befreit wurde (vgl. bezüglich Petrus und den anderen Aposteln: Apg 5,17–40; Petrus alleine: Apg 12,3–19; Paulus: Apg 16,23–34)? Oder dass Paulus besser beraten gewesen wäre, sich an die Faustregel „Man darf über alles predigen, nur nicht über fünf Minuten!“ zu halten: Fast hätte sein scheinbar etwas einschläfernder Redefluss ein Todesopfer gefordert (vgl. Apg 20,7–12). Nicht jede Heilung freut alle Beteiligten, das muss Paulus erfahren (vgl. Apg 16,16–23), und er ist es auch, dem u. a. die erzürnten Silberschmiede von Ephesus gewaltsam zu Leibe rücken: Ja, ja, wer sich mit einer schönen Lokalgöttin und ihren Parteigängern anlegt, der

⁴ Die erste Reise, die Paulus und Barnabas gemeinsam unternehmen, wird in Apg 13,1–14,28 überliefert. Die zweite Missionsreise, die erste selbständige des Paulus, findet sich in Apg 15,40–18,22. Von der dritten Missionsreise wird in Apg 18,23–19,20 berichtet. Ab Apg 19,21 setzt Paulus zu seiner letzten großen Reise an: erst nach Jerusalem und schließlich nach Rom – mit seiner Ankunft und Verkündigungstätigkeit in Rom endet die gesamte Apg.

muss sich auf die (handfesten) Folgen gefasst machen (vgl. Apg 19,23–40). Und die Geschichte des betrügerischen Paares Hana-nias und Saphira ist ebenso zumeist unbekannt wie ihr Ende brutal ist (vgl. Apg 5,1–11); der Tod des Judas (vgl. Apg 1,18) oder der des verhassten Herodes (vgl. Apg 12,20–23) stehen dahinter kaum zu-rück. Der Konflikt in der Jerusalemer Urgemeinde, der mit der Wahl der sieben Diakone beigelegt wird, scheint mehr als nur eine kleine Meinungsverschiedenheit gewesen zu sein (vgl. Apg 6,1–7): Es herrschen dicke Luft und Stress in der Urgemeinde, ebenso wie in der Schar der Apostel (vgl. Apg 15).

Kurz: Die Apg erzählt, beginnend mit einer Rückblende auf den Sendungsauftrag und die Himmelfahrt Jesu (vgl. Apg 1,1–11), von den Anfängen der Kirche; wobei der Weg von Jerusalem bis Rom etappenweise lang und steinig ist, auch wenn die Zwischen-berichte (Summarien, z. B. Apg 1,12–14; 2,42–47; 4,32–35; 5,12–16; 12,24f.) immer wieder einen anderen Eindruck vermitteln könnten. Besonders der sich mit Paulus, dem großen Heidenmis-sionar, vollziehende Schritt aus den Grenzen und Plausibilitäten des Judentums hinaus in die Welt der Völker, verbunden mit der so genannten „gesetzesfreien Heidenmission“⁵ sowie einer Öff-nung der christlichen Gemeinden für alle, war alles andere als unstrittig – und dieses spannende, spannungsreiche Ringen doku-mentiert die Apg.⁶ Es lässt sich in der Apg mit Händen greifen, mit welcher Härte die Auseinandersetzungen geführt wurden; und nur auf dieser Grundlage lässt sich verstehen, wie Kirche werden konn-te, was sie wurde. Einige der ersten und entscheidenden Weichen-stellungen, die das Christentum bis heute prägen, finden in der Apg ihren literarischen Niederschlag, und auch einer der frühesten

⁵ Gemeint ist die Aufnahme von Heidinnen und Heiden in die christli-chen Gemeinden – und damit in das Gottesvolk –, ohne die Beschneidung oder die Einhaltung der übrigen jüdischen Gebote (vor allem Reinheits- und Speiseregeln) einzufordern.

⁶ F. Mußner bezeichnet die Apg als „eine heilsgeschichtlich orientierte Missionschronik, die den allmählichen Ablösungsprozeß der Urkirche von Israel dokumentiert“ (F. MUßNER, *Apostelgeschichte*, 9).

Belege (wenn nicht der früheste Beleg) für die Bezeichnung „Christen“ steht hier: *Christianer* (Apg 11,26). In der Apg kann man sich – gewissermaßen aus erster (literarischer) Hand – über die anfänglichen Gehversuche und Schritte der jungen Gemeinden auf unterhaltsame Weise kundig machen.

2. Schritt für Schritt bis an die Grenzen der Erde! Gliederung und Komposition der Apg

Es bleibt die Frage, ob mittels einer Gliederung etwas Übersichtlichkeit und Ordnung in die 28 Kapitel gebracht werden können – gerade angesichts der im vorhergehenden Kapitel skizzierten Vielfalt an einzelnen Inhalten und Überlieferungen. Grundsätzlich gibt es unterschiedliche Gliederungssignale, die einen Hinweis auf die Komposition eines Werkes geben: bestimmte wiederkehrende Formulierungen/Formeln, Ortswechsel, Zeitangaben, Personenwechsel etc. Doch zeigt sich bei einer genauen Betrachtung der Apg, dass sich anhand unterschiedlicher Kriterien verschiedene Gliederungsmodelle entwickeln lassen, was die diesbezügliche Vielfalt in der Sekundärliteratur erklärt.

Als einfachste Möglichkeit bietet sich eine Zweiteilung an, orientiert an der Missions- und Reisetätigkeit des Paulus: Diese setzt ab Apg 13,1 ein, womit ein erster Teil (bis 12,25) und ein zweiter Teil (ab 13,1) unterschieden werden können. Verfeinert man diese Gliederung noch etwas und nimmt hierfür einen programmatischen Vers der Apg zum Ausgangspunkt, gelangt man zu einer Dreiteilung. In Apg 1,8 heißt es: „Und ihr werdet meine [= Jesu] Zeugen sein in *Jerusalem* und in ganz *Judäa und Samarien* und bis an die *Grenzen der Erde*.“ Mit diesem Vers gibt der Autor selbst ein plausibles Konzept vor, das sich an geographischen Gesichtspunkten orientiert, die sich allesamt auf der literarischen Weltkarte der Apg finden lassen.⁷ Derart sensibilisiert, lässt sich fol-

⁷ Vgl. K. M. SCHMIDT, *Abkehr*, 407–413 – hier allerdings mit kleinen Glie-

gende Strukturierung ausmachen: Bis Apg 8,1a spielen die Ereignisse ausschließlich in Jerusalem; Apg 8,1b–4 dient als Scharnierstück und spricht von Verfolgung und Zerstreuung der Urgemeinde – mit Ausnahme der Apostel – über Judäa und Samarien; mit Apg 8,5 beginnt somit der zweite Großabschnitt, und ab Apg 13,1 zieht die Botschaft Jesu noch weitere Kreise, indem man – insbesondere Paulus – sich auf den Weg bis an die Grenzen der Erde macht. Dieses Gliederungsmodell lässt sich argumentativ zusätzlich dadurch absichern, dass auch die jeweils vorherrschende Personenkonstellation wechselt: Im ersten Teil spielen die klassischen Apostel, allen voran Petrus, die Hauptrolle; im Scharnierstück taucht erstmals Saulus/Paulus auf der Bühne auf. Der zweite Teil verschränkt dann die klassischen Apostel mit Paulus, der ab seiner Berufung in Apg 9 auch zu den Anhängern des „Weges“⁸ gehört. Ab 13,1 rückt dann eindeutig Paulus ins Zentrum des Interesses; das „Apostelkonzil“/Aposteltreffen (Apg 15,1–35) stellt in dieser Hinsicht nur ein kurzes Intermezzo zur Klärung einer akuten Streitfrage dar. Zählt man noch den rekapitulierenden Prolog (Apg 1,1–14) mit, so erhält man eine übersichtliche und brauchbare Vierteilung:

Prolog: Rückblende auf Erscheinung Jesu, Geistverheißung und Himmelfahrt, was am Ende des in Apg 1,1 erwähnten „ersten Buches“ (= Lukasevangelium)⁹ bereits geschildert wird (Apg 1,1–14);

A: Wirken und Verkündigen der Apostel in Jerusalem (Apg 1,15–8,1a);

derungsunterschieden im Detail (1,1–3: Vorwort; 1,4–12: programmatische Einleitung; 1,13–8,3: Zeugnis in Jerusalem; 8,4–11,18: Zeugnis in Judäa und Samarien; 11,19–28,31: Zeugnis in der ganzen Welt).

⁸ So wird das Christentum in der Apg genannt, nachdem die verkündenden Apostel auf dem Weg „bis an die Grenzen der Erde“ sind. Vgl. Apg 9,2; 18,25f.; 19,9,23; 22,4; 24,14,22. Vgl. zur Sache auch E. REPO, Weg.

⁹ Zur Zusammengehörigkeit von Lukasevangelium (= LkEv) und Apg vgl. 3.1 Lukas an Theophilus? Verfasser und Adressat der Apg.

Scharnierstück: Vertreibung und Zerstreung (Apg 8,1b–4);

B: Die Botschaft verbreitet sich in Judäa und Samarien und darüber hinaus; Paulus wird vom Verfolger zum eifrigen Verkündiger (Apg 8,5–12,25);

C: Bis an die Grenzen der Erde (Apg 13,1–28,31).

Diese Gliederung genügt als grobe Übersicht vollkommen. Es wird deutlich, welchem Kompositionsschema Lukas folgt: Nach einer kurzen – in erinnernder Absicht angebrachten – Rückblende auf die Erscheinungen des Auferstandenen, die Geistverheißung sowie die Himmelfahrt Jesu – als TV-Serien-vertrauter Leser fühlt man sich unwillkürlich an die kurzen zusammenfassenden Rückblenden am Anfang einer neuen Folge erinnert, frei nach dem Motto „Was bislang geschah ...“¹⁰ – entsteht und entwickelt sich die Keimzelle der Kirche, die Jerusalemer Urgemeinde an dem Ort, an dem das Entscheidende geschah: in und um Jerusalem.¹¹ Von hier aus – und in bleibender Rückbindung an diesen Ursprung – zieht die Botschaft Jesu weitere Kreise; wobei der erste Impuls dazu gemäß der Apg ein von außen gesetzter und nicht gerade erfreulicher ist: die Verfolgung der Urgemeinde, die in eine großflächige Zerstreung mündet – ein weiterer Adressatenkreis eröffnet sich. Schließlich taucht mit Paulus *die* für die Apg entscheidende Missionarsgestalt auf, durch die es Schritt für Schritt auf die Grenzen der Erde zugeht. Doch bleibt der Rückbezug auf Jerusalem immer gewahrt, beispielsweise wenn Paulus fast unmittelbar nach seiner Berufung nach Jerusalem reist (vgl. Apg 9,26–29; Apg 12,25)¹² oder wenn die Lösungsfindung in einem aktuellen Streitfall an ein

¹⁰ Diese Technik begegnet in der Apg noch häufiger, wenn man die summarischen Abschnitte entsprechend in ihrer Scharnierfunktion versteht.

¹¹ Entsprechend ist es logisch, dass anders als bei Matthäus (vgl. Mt 28,7.16–20: die Aussendung findet in Galiläa statt, dort, wo alles begann) oder Markus (vgl. Mk 16,7: die Jünger sollen nach Galiläa gehen) das Evangelium bei Lukas damit endet, dass die Jünger nach Jerusalem zurückkehren und dort bleiben (vgl. Lk 24,52f.).

¹² Dies widerspricht dem Selbstzeugnis des Paulus im Galaterbrief: „auch ging ich nicht nach Jerusalem hinauf“ (Gal 1,17).

„Apostelkonzil“/Aposteltreffen in Jerusalem überantwortet wird (vgl. Apg 15,1–35). Und dass die letzte Reise des Paulus mit dem Ziel Rom den Umweg über Jerusalem in Kauf nimmt, kommt auch nicht von ungefähr.

Diese Skizzen zu Gliederung und Komposition der Apg sollen genügen, um einen ersten Einblick zu vermitteln. Sobald man detaillierter und kleinteiliger gliedert, geht auch die Übersichtlichkeit rasch verloren. Die nachstehende graphische Aufbereitung versucht einen Mittelweg: Die drei Teile werden thematisch noch genauer gegliedert, doch wird darauf geachtet, immer auch größere Strukturen sowie wiederkehrende Motive, Themen und Akteure aufzuzeigen.

Übersicht über die Gliederung der Apg

Prolog (1,1–14)	Rückblende „Was bislang geschah ...“ inklusive Vorausverweis (Gabe des Heiligen Geistes)
I Jerusalem (1,15–8,1a)	1,15–26 Kompletierung des „Teams“ (Nachwahl des MATTHIAS) [PETRUS]
	2,1–13 „Grundausrüstung“: Geistgabe (Pfingstereignis)
	2,14–41 Wirken im Wort: Erfolgreiche Überzeugungsarbeit des PETRUS (Abschluss: Wachsen der Gemeinde)
	2,42–47 Idealgemeinde: Ausharren, Einmütigkeit, Gütergemeinschaft (Abschluss: Wachsen der Gemeinde)
	3,1–26 Wirken in Tat und Wort: Heilung eines Gelähmten im Tempel und Rede des PETRUS
	4,1–4 „Nebenwirkungen“: negativ und positiv (Wachsen der Gemeinde)
	4,5–23 Der Morgen danach: Erfolgreiches Zeugnis vor dem Hohen Rat (I) [PETRUS]
	4,24–31 Gebet in der Gemeinde: „Herr, sei mit uns!“

I Jerusalem (1,15–8,1a) (Forts.)	4,32–35	Idealgemeinde: „Ein Herz und eine Seele“ inkl. Gütergemeinschaft
	4,36f.	Gütergemeinschaft positiv: das Beispiel des JOSEF
	5,1–11	Gütergemeinschaft negativ: HANANIAS und SAPHIRA
	5,12–16	Zeichen und Wunder und Einmütigkeit (Wachsen der Gemeinde)
	5,17–42	Erfolgreich vor dem Hohen Rat II (inkl. Ver- haftung und wundersamer Befreiung aus dem Gefängnis) [PETRUS]
	6,1–7	Vergrößerung des „Teams“: die Wahl der sieben Diakone (Versorgungsschwierigkeiten in der Urgemeinde)
	6,8–8,1a	STEPHANUS (Endpunkt: Steinigung)
<i>8,1b–4: Scharnierstück: Verfolgung und Zerstreung der Urgemeinde</i>		
II Judäa, Samarien und Co. (8,5–12,25)	8,5–13.26–40	PHILIPPUS
	8,5–13	PHILIPPUS in Samarien (Begegnung mit Simon) → Taufe
	8,14–25	Jerusalem Abordnung (PETRUS/JOHANNES) (Begegnung mit Simon) → Geistgabe
	8,26–39	PHILIPPUS und der äthiopische Kämmerer
	8,40	Abschluss
	9,1–30	SAULUS (PAULUS)
	9,1–22	Berufung des SAULUS und SAULUS in Damaskus
	9,23–30	Mordanschlagspläne gegen SAULUS → Flucht: Jerusalem – Cäsarea – Tarsus

	9,31	Frieden, Freude, Wachsen der Gemeinde
II Judäa, Samarien und Co. (8,5–12,25) (Forts.)	9,32–11,18	PETRUS
	9,32–35	PETRUS in Lydda: Heilung eines Ge- lähmten
	9,36–43	PETRUS in Joppe: Totenaufewe- ckung
	10,1–48	PETRUS und der Hauptmann Korne- lius (Cäsarea): Taufe A 10,9–16 <i>Vision des Petrus</i>
	11,1–18	PETRUS' Rechenschaftsablegung in Jerusalem A' 11,4–10 <i>Vision des Petrus</i>
	11,19–21	Erfolgreiche Mission in der Diaspora (Abschluss: Wachsen der Gemeinde)
	11,22–26	BARNABAS als Jerusalemer Abgesandter (findet in SAULUS einen Gefährten)
	11,27–30	Spendenaktion [AGABUS – BARNABAS/SAULUS]
	12,1–23	„Gegenwind“: HERODES als Gegenspieler
	12,1	Einleitende Überschrift
	12,2	Ermordung des JAKOBUS
	12,3–19	Gefangennahme des PETRUS und wundersame Befreiung
	12,20–23	Es kommt, wie es kommen muss: das plötzliche Ende des HERODES
	12,24f.	<i>Scharnierstück: BARNABAS und SAULUS in „Wartestellung“ (Wort Gottes wächst)</i>
III „Bis an die Gren- zen der Erde“ (13,1–28,31)	13,1–14,28	1. <i>Missionsreise</i>
	13,1–3	Aufbruch von Antiochia (syrisch), Aussendung [BARNABAS/SAULUS]

<p>III „Bis an die Grenzen der Erde“ (13,1–28,31) (Forts.)</p>	<p>13,4–13 1. Etappe zu dritt (BARNABAS/PAULUS/JOHANNES): Über Zypern bis Perge [13,9: „SAULUS, der auch PAULUS heißt“; Abschluss: JOHANNES kehrt um]</p>
	<p>13,14–49 In Antiochia (pisidisch): erfolgreiche Missionstätigkeit [PAULUS/BARNABAS] (Abschluss: Wachsen der Gemeinde)</p>
	<p>13,50–52 „Gegenwind“: Hetze und Vertreibung [„JUDEN“]</p>
	<p>14,1–4 In Ikonion: erfolgreiche Mission; Parteienbildung [APOSTEL]</p>
	<p>14,5–7 „Gegenwind“: Drohende Gewalt und Flucht [„JUDEN“ und HEIDEN]</p>
	<p>14,8–18 In Lystra: Wunderheilung; „Vergöttlichung“ [PAULUS/BARNABAS]</p>
	<p>14,19 „Gegenwind“: (Versuchte) Steingung des PAULUS</p>
	<p>14,20–28 Rückkehr nach Antiochia (syrisch) [PAULUS/BARNABAS]</p>
	<p>15,1–35 Streitfall „Beschneidung“ und „Apostelkonzil“/Aposteltreffen</p>
	<p>15,1 Anlass: „Unruhestifter“ aus Judäa mit „Beschneidungsforderung“ für Heiden(christen) (Streitfrage: Heilsrelevanz von Beschneidung und Gesetzeinhaltung)</p>
	<p>15,2–6 Antiochenische Gesandtschaft nach Jerusalem [PAULUS/BARNABAS]</p>

III „Bis an die Grenzen der Erde“ (13,1–28,31) (Forts.)	15,7–21	„Tagungs- und Redemarathon“ [15,7–12: PETRUS; 15,13–21: JAKOBUS]
	15,22–33(34)	Beschlussfassung und Rückgesandtschaft mit Antwortbrief: Heidenmission ist möglich, für ein gedeihliches Zusammenleben von Juden- und Heidenchristen sind die „Jakobusklauseln“ (Meiden von Götzenopferfleisch, Blut, Ersticktem, Unzucht) zu beachten [u. a. JUDAS/SILAS]
	15,35	PAULUS und BARNABAS in „Wartestellung“
	15,36–39	Erneuter Aufbruch und Trennung (im Streit) [PAULUS + SILAS//BARNABAS + JOHANNES MARKUS]
	15,40–18,22 2. Missionsreise	
	15,40	Start [PAULUS/SILAS]
	16,1–5	PAULUS in Derbe und Lystra (Abschluss: Wachsen der Gemeinden)
	16,6–10	Weiter geht's durchs galatische Land – „Zielvision“: Europa [Wechsel zum WIR]
	16,11–15	In Philippi I: die Bekehrung der Purpurchändlerin LYDIA [WIR]
	16,16–18	In Philippi II: die Magd mit dem Wahrsagegeist [WIR]
	16,19–40	„Gegenwind“: Anklage, Verhaftung und wundersame Befreiung [PAULUS/SILAS]
	17,1–4	PAULUS in Thessalonich

III „Bis an die Grenzen der Erde“ (13,1–28,31) (Forts.)	17,5–9	„Gegenwind“: Aufruhr wider die Apostel [Opfer: JASON]
	17,10–12	PAULUS in Beröa
	17,13	„Gegenwind“: Aufruhr wider die Apostel
	17,14f.	„Teamteilung“
	17,16–34	PAULUS in Athen (Rede auf dem Areopag mit gemischtem Erfolg)
	18,1–11	PAULUS erfolgreich in Korinth [trifft AQUILA/PRISZILLA; zu Gast bei TITIUS JUSTUS]
	18,12–17	„Gegenwind“: Anklage gegen PAULUS vor dem Statthalter GALLIO [Opfer: SOSTHENES]
	18,18–22	Rückkehr nach Antiochia (syrisch)
	18,23–19,20	3. <i>Missionsreise</i>
	18,23	Aufbruch [PAULUS]
	18,24–28	Intermezzo: APOLLOS wird Missionar
	19,1–7	PAULUS in Ephesus I: Begegnung mit JOHANNESJÜNGERN
	19,8–12	PAULUS in Ephesus II: Wirken in Wort und Tat (Verkündigung und Wundertätigkeit)
	19,13–20	Intermezzo: Wider wilden Exorzismus und Zauberei (Abschluss: Wort Gottes wächst)
19,21–21,17	<i>Kollektenreise</i> des PAULUS nach Jerusalem	
19,21f.	Plan des PAULUS, nach Jerusalem zu gehen	

III „Bis an die Grenzen der Erde“ (13,1–28,31) (Forts.)	19,23–40 Aufruhr der Silberschmiede in Ephesus [DEMETRIUS]
	20,1–6 PAULUS auf dem Weg [Wechsel zum WIR]
	20,7–12 PAULUS in Troas (lange Predigt; Totenaufweckung: EUTYCHUS) [WIR]
	20,13–16 Reise nach Milet [WIR]
	20,17–38 Abschiedsrede des PAULUS in Milet und tränenreicher Abschied
	21,1–4 Per Schiff weiter I: nach Tyros (Abschluss: Warnung) [WIR]
	21,5–14 Per Schiff weiter II: nach Ptolemais/Cäsarea (Warnung durch AGABUS) [WIR]
	21,15–17 Ankunft in Jerusalem [WIR]
	21,18–26 PAULUS bei JAKOBUS (Nasiratsgelübde)
	21,27–28,31 <i>Die letzte Reise</i> des PAULUS nach Rom
	21,27–30 „Gegenwind“: Aufruhr gegen PAULUS
	21,31–39 PAULUS und der Chiliarch I (Schutzhaft)
	21,40–22,23 Erfolgreiche Verteidigungsrede des PAULUS vor dem Volk 22,6–11. 12–16 <i>Berufung des Paulus (Bericht)</i>
	22,24–29 PAULUS und der Chiliarch II (Vernehmung)
22,30–23,11 Rede des PAULUS vor dem Hohen Rat	
23,12–35 Verschwörung gegen PAULUS mit Tötungsabsicht – aufgedeckt und vereitelt; Verlegung des Gefangenen nach Cäsarea	

III „Bis an die Grenzen der Erde“ (13,1–28,31) (Forts.)	24,1–27	Anklage gegen PAULUS vor dem römischen Statthalter FELIX
	25,1–12	PAULUS wird an den Nachfolger FESTUS „vererbt“; erneute Anklage; Appellation an den Kaiser
	25,13–26,32	PAULUS und KÖNIG AGRIPPA (mit BERENIKE) sowie FESTUS 26,12–18 <i>Berufung des Paulus (Bericht)</i>
	27,1–8	Abfahrt nach Rom [WIR]
	27,9–44	Gefahr auf hoher See: Seesturm und Schiffbruch [WIR]
	28,1–10	Überwintern auf der Insel Malta (PAULUS wird fast „vergöttlicht“) [WIR]
	28,11–16	Weiterreise und Ankunft in Rom [WIR]
	28,17–28/29	Wirken des PAULUS in Rom
	28,30f.	Schlussnotiz

3. Wer schreibt wem, wann und wo?

Die Entstehungsumstände der Apg historisch beleuchtet

Hat man sich durch die Gliederung der Erzählung einen ersten Zugang zur Apg geschaffen, stehen weitere Fragen auf dem Einleitungsprogramm: Wer ist es eigentlich, der da schreibt – und für wen? Wer ist also der Autor und wer sind die Erstadressaten? Und: Wo und wann wurde geschrieben? Leider machen es uns die frühchristlichen Autoren im Blick auf diese Fragen nicht so leicht wie ihre heutigen „Berufskolleginnen und -kollegen“. Nehmen wir ein Beispiel. Wer die Enzyklika *Deus caritas est* von Papst

Benedikt XVI.¹³ liest, findet schnell entsprechende Antworten: Der Autor ist der amtierende Papst – Überschrift und Unterschrift sind hier eindeutig –, wenngleich bei der Erstellung des endgültigen Textes vermutlich eine Vielzahl von theologischen Köpfen mit Rat und Tat beteiligt war. Als Adressaten werden in der deutschen Übersetzung des lateinischen Originaltextes die Bischöfe, die Priester und Diakone, die gottgeweihten Personen und alle Christgläubigen genannt. Veröffentlicht wurde das Werk laut dem Schluss des Textes in Rom, genauer zu „Sankt Peter, am 25. Dezember, dem Hochfest der Geburt des Herrn, im Jahr 2005, dem ersten des Pontifikats“, womit auch gleich die Frage nach der Datierung erledigt ist. Für die Schriften des Neuen Testaments indes findet sich zwar da und dort die Nennung von Autor und Erstadressaten (etwa in den Paulusbriefen), aber spätestens bei der Frage nach Entstehungszeit und -ort wird es schwierig. Hier ist meist knifflige Rekonstruktionsarbeit angesagt – und das gilt ohne jede Einschränkung auch für die Apg.

3.1 Lukas an Theophilus? Verfasser und Adressat der Apg

„Den ersten Bericht machte ich über alles, o Theophilus, was Jesus anfang zu tun und zu lehren, bis zu (dem) Tag, an dem er aufgenommen wurde“ (Apg 1,1f.), so lauten die ersten Worte der Apg in deutscher Übersetzung. Wer als ordentlicher Leser das Neue Testament von vorne zu lesen begonnen hat, dem ist sofort klar, welchen ersten Bericht der Autor dieser Zeilen meint: das LkEv. Nur hier wird von der Himmelfahrt Jesu berichtet (vgl. Lk 24,51) und nur hier fällt der Name Theophilus:

¹Da es nun schon viele unternommen haben, einen Bericht von den Ereignissen zu verfassen, die sich unter uns zugetra-

¹³ Vgl. Enzyklika „*Deus caritas est*“ von Papst Benedikt XVI. an die Bischöfe, an die Priester und Diakone, an die gottgeweihten Personen und an alle Christgläubigen über die christliche Liebe (VApS 171), Bonn 2006.

gen haben, ²wie sie uns die überliefert haben, die von Anfang an Augenzeugen und Diener des Wortes gewesen sind, ³hat es auch mir gut geschienen, der ich allem von Anfang an genau/akribisch gefolgt bin, es dir, hochedler Theophilus, der Reihe nach zu schreiben, ⁴damit du die Zuverlässigkeit der Dinge erkennst, in denen du unterrichtet worden bist (Lk 1,1–4).

Auf den ersten Blick sind damit die Fragen nach Verfasser und Erstadressat beantwortet: Autor des Textes ist Lukas, so steht es ja in unseren Bibelausgaben als Überschrift über dem entsprechenden Evangelium – und so haben auch wir den Autor des LkEv's und der Apg bisher ohne Zögern genannt –, Adressat ein gewisser Theophilus. Nur so einfach ist es dann doch (leider) nicht. Als interessierte Leserinnen und Leser möchten wir mehr erfahren: Wie kommt man auf den Namen Lukas? Wer verbirgt sich dahinter? Und um wen handelt es sich eigentlich bei Theophilus? Angesichts dieser Fragen stoßen wir gleich auf ein elementares Problem. Denn über die gesamte Textstrecke des LkEv's und der Apg hinweg wird an keiner Stelle deutlich, wer denn der eigentliche Autor dieser zweibändigen Erzählung ist. Der Name Lukas fällt in diesem Sinne nämlich kein einziges Mal. Auch die dem Evangelium vorangestellte Überschrift, „Evangelium nach Lukas“, ändert an diesem Befund nichts. Sie ist erst in späterer Zeit – so ein deutlicher Konsens in der exegetischen Forschung¹⁴ – dem Evangelium beigelegt worden und hilft insofern nicht, wenn wir nach dem historischen Autor des Textes fragen. Diese Beobachtung gilt im Übrigen – um die Sache noch etwas verwirrender zu machen – für alle im Neuen Testament überlieferten Evangelien: Matthäus, Markus und Johannes sind wie Lukas Autorenphantome. Die eigentlichen Autoren bleiben anonym. Bei den historischen Evangelisten handelt es sich also um Schriftsteller, vielleicht sogar Autorenkollektive, die sekundär, also erst im Nachhinein, mit *einem* eindeutigen Namen belegt worden sind.

¹⁴ Vgl. dazu nur S. PETERSEN, Evangelienüberschriften, 267–274.

Die dabei gewählten Namen finden sich allesamt im Neuen Testament, so dass für die Leserinnen und Leser des Gesamtwerks „Neues Testament“ eindeutige Identifizierungen möglich sind. Fiktiv werden dadurch bestimmte Personen mit den Texten des jeweiligen Evangeliums verbunden.¹⁵

Im Falle des LkEv's handelt es sich um den Paulusbegleiter Lukas, der im Neuen Testament an drei Stellen namentlich erwähnt wird, so in den die Briefe jeweils abschließenden Grußlisten des Kolosser- (vgl. Kol 4,14: Lukas als geliebter Arzt) und des Philemonbriefes (vgl. Phlm 24: Lukas als Mitarbeiter des Paulus). In 2 Tim 4,11 wird Lukas als der treueste Paulusbegleiter schlechthin vorgestellt: Alle anderen haben Paulus längst verlassen, nur Lukas steht fest an seiner Seite. Wie aber kommt es dazu, so ist weiter zu fragen, die beiden an Theophilus gerichteten Texte ausgerechnet mit dem Namen des Lukas zu verbinden? Dies dürfte in einer Eigenart der Apg selbst begründet sein. In ihr wechselt nämlich der Erzähler bei einigen Schilderungen paulinischer Reisen in die erste Person Plural und berichtet in diesen „Wir-Passagen“ (vgl. Apg 16,10–17; 20,5–15; 21,1–18; 27,1–28,16) so, als wenn er bei den Reisen dabei gewesen wäre. Was läge da näher, als den überaus treuen Paulusbegleiter Lukas zum Autor der Apg und des Evangeliums zu stilisieren?¹⁶

Außerhalb des Neuen Testaments wird die Zuschreibung von LkEv und Apg zum Paulusbegleiter Lukas erstmals durch Irenäus von Lyon um 180 n. Chr. bezeugt, der die Namen aller vier Evangelisten in einem Gesamtüberblick präsentiert:

¹⁵ Über diesen Gesamtzusammenhang informiert spannend und gut lesbar D. TROBISCH, Endredaktion, 71–94. Im Hintergrund könnte die Absicht stehen, trotz z. T. stark divergierender theologischer Konzepte in den unterschiedlichen Evangelien so etwas wie personale Harmonie zwischen allen neutestamentlichen Autoren zu fingieren. Zudem werden durch die Namenszuordnungen die Evangelien als Schriften von Aposteln bzw. Apostelschülern ausgewiesen und so in ihrer Autorität gestärkt.

¹⁶ Vgl. zu diesen Überlegungen D. TROBISCH, Endredaktion, 78–81. Grundinformationen zur Person des Lukas liefert G. HOTZE, Lukas.

„So hat Matthäus bei den Hebräern in deren Sprache (gepredigt) und außerdem ein Evangelium in schriftlicher Form herausgegeben. Zur selben Zeit predigten Petrus und Paulus in Rom das Evangelium und gründeten die (dortige) Kirche. Nach ihrem Tod hat Markus, der Schüler und Dolmetscher des Petrus, ebenfalls in schriftlicher Form für uns hinterlassen, was Petrus verkündet hat. Und Lukas hat als Begleiter des Paulus das von ihm gepredigte Evangelium in einem Buch niedergelegt. Schließlich gab Johannes, der Jünger des Herrn, der auch an seiner Brust lag, ebenfalls das Evangelium heraus, als er sich in Ephesus in Asien aufhielt.“¹⁷

Historisch gesehen sind diese Zuordnungen und die übrigen von Irenäus gemachten Angaben indes mehr als unwahrscheinlich und werden von der historisch-kritischen Exegese mit sehr viel Vorsicht behandelt. Nicht nur, dass Lukas dann ein doch beträchtliches Alter erreicht haben müsste (die Apg wird von uns auf das Ende des 1. Jh. n. Chr. datiert [vgl. 3.2 Entstehungszeit und -ort der Apg]; die Reisen des Paulus sind gut 40–50 Jahre früher anzusetzen) – oder er war während der Paulusreisen noch blutjung –, sondern auch die theologischen Konzepte, für die der Autor des LkEv's und der Apg steht, sind von denen des Paulus verschieden. Zudem finden sich auch in den Berichten der Apg über Paulus beträchtliche Unterschiede zur Eigendarstellung des Paulus in seinen Briefen. Ein Paradebeispiel, an dem diese Spannungen schnell abgelesen werden können, ist sicher die Schilderung des Aposteltreffens in Apg 15,1–35 und Gal 2,1–10, bei der sich Paulus und Lukas etwa im Blick auf das Ergebnis des Treffens in keiner Weise einig zu sein scheinen.¹⁸ Was schließlich die Wir-Passagen angeht, so können sie entweder ein literarischer Trick sein, um

¹⁷ Irenäus von Lyon, *Adversus Haereses* III 1,1, übersetzt von N. Brox (FC VIII/3, Freiburg i. Br. 1995).

¹⁸ Eine übersichtliche Liste mit divergierenden Punkten zwischen lukianischer Paulusdarstellung und paulinischen Eigenzeugnissen legt F. J. SCHIERSE, Einführung, 97–99, vor.

dem Geschriebenen mehr Authentizität zu verleihen, oder der Autor verarbeitet hier eine besondere Quelle, evtl. den Reisebericht eines wirklichen Paulusbegleiters.¹⁹ Historisch betrachtet muss man sagen: Wir wissen nicht, wie der Autor des LkEv's und der Apg hieß. Um den Paulusbegleiter Lukas dürfte es sich jedenfalls kaum gehandelt haben.²⁰

Allerdings können wir aus dem LkEv und der Apg einige Rückschlüsse auf seine Person ziehen. Sprache und Stil der beiden Texte weisen den Autor als einen gebildeten, im griechischen (hellenistischen) Kulturmilieu beheimateten Theologen aus. Er ist mit dem Judentum vertraut – etwa im Blick auf die Septuaginta (die griechische Übersetzung des Alten Testaments) oder den Synagogengottesdienst –, wenngleich er wohl selbst kein Jude war (so zeigt er sich an kultischen Fragen wenig interessiert, vermeidet semitische Begriffe und kennt sich in der Geographie Palästinas kaum aus). Lukas scheint insofern auf der Grenze zwischen Judentum und griechisch-römischer Welt zu stehen. Es gibt in der neutestamentlichen Exegese daher bei aller Vorsicht im Blick auf historische Urteile doch eine gewisse Tendenz, in ihm einen gebildeten, im Diasporajudentum bewanderten Heidenchristen zu sehen. Eventuell handelt es sich bei Lukas um einen so genannten „Gottesfürchtigen“. Mit diesem Begriff werden Heiden bezeichnet, die am jüdischen Monotheismus und der Ethik des Judentums besonders interessiert waren, den Synagogengottesdienst besuchten, aber den Schritt zum eigentlichen Übertritt ins Judentum – durch Beschneidung und Einhaltung der Gebote (Speisegebote usw.) – aus verschiedenen Gründen nicht vollzogen.²¹ In dieses Profil der Gottesfürchtigen, die wie

¹⁹ Vgl. D. RUSAM, *Apostelgeschichte*, 232f., zur Diskussion auch E. PLÜMACHER, *Wirklichkeitserfahrung*.

²⁰ Am Namen Lukas kann man unseres Erachtens ohne Schwierigkeiten festhalten, sofern man darum weiß, dass mit allergrößter Wahrscheinlichkeit dieser Name erst später dem historischen Autor von Evangelium und Apg zugeordnet worden ist – und in dieser Weise wird der Name hier auch weiter verwendet.

²¹ Zur Person des Lukas und dem Versuch, die Figur historisch zu fassen,

Grenzgänger zwischen jüdischer und griechisch-römischer Kultur leben, passt auch Lukas gut hinein.²²

Im Blick auf den *Adressaten*, Theophilus, muss man ohne Umschweife zugestehen: Über ihn wissen wir genauso viel oder wenig wie über Lukas selbst. Aus den spärlichen Angaben in Lk 1,3 und Apg 1,1 erfahren wir nur, dass Lukas ihm – gattungsgemäß (vgl. dazu 4. Lukas als Historiker? Die Gattung der Apg) – seine beiden Werke widmet. Man kann mit Vorsicht daraus folgern, dass es sich um einen entsprechend honorigen Mann handelt („hochedler“, Lk 1,3), der über ein gewisses Maß an Bildung verfügt haben muss. Und: Theophilus ist bereits in der christlichen Tradition bewandert, wobei offen bleiben muss, ob und wieweit er vom christlichen Glauben überzeugt war (vgl. Lk 1,4). Die beiden Bücher sollen ihm jedenfalls in schriftlicher Form die Zuverlässigkeit des von ihm kennengelernten Glaubens bestätigen.

Trotz dieser schmalen Datenbasis ist verschiedentlich versucht worden, die Figur des Theophilus näher zu konturieren. Vorgeschlagen wurde, in Theophilus den Herausgeber bzw. Verleger des Lukas zu sehen. Andere vermuten, dass es sich bei ihm um den Vorstand einer christlichen Hausgemeinde handelt. Schließlich wird auch auf seinen sprechenden Namen abgehoben: Theophilus heißt übersetzt Gottesfreund, könnte also als Symbolname stellvertretend für alle Gottesfreunde – und hier könnten wieder speziell die Gottesfürchtigen gemeint sein – stehen. Bei all diesen Spekulationen gibt es mindestens eine gemeinsame Grundannahme: Egal ob als sprechender Name, als Gemeindevorstand oder als Verleger, hinter Theophilus steht immer auch eine

vgl. nur I. BROER, Einleitung, 130–135; F. BOVON, Evangelium, 22–24 (Gottesfürchtiger); U. SCHNELLE, Einleitung, 284–288.306, und neuerdings auch H. KLEIN, Lukasevangelium, 62–67 (Lukas als Gottesfürchtiger). Etwas vorsichtiger D. RUSAM, Apostelgeschichte, 235f.

²² Dieser Eindruck verstärkt sich noch angesichts der überaus positiven Darstellung von Gottesfürchtigen an vielen Stellen der Apg. Vgl. Apg 10,2.22; 13,16.26.50; 16,1.14; 17,4.17; 18,7. Grundlegend dazu B. WANDER, Gottesfürchtige, 15–36.180–203. Exemplarisch für das LkEv: H.-J. KLAUCK, Gottesfürchtige.

Gruppe von weiteren Leserinnen und Lesern bzw. Gemeindemitgliedern. Es ist mithin nicht zu erwarten, dass Lukas sein Doppelwerk nur für eine Person geschrieben hat.²³ Ohne Zweifel eignet es sich in Anlage und Thematik für einen größeren Leserkreis. Dabei wird man zwei Ebenen unterscheiden dürfen: Die Apg wird sich auf der einen Seite nach *innen* richten und somit in eine mehrheitlich heidenchristliche²⁴ Gemeinde hineinsprechen. Sie kann aber auf der anderen Seite auch im Blick auf ihre *Außenwirkung* gelesen werden: Insofern können wir die Adressaten auch unter den Heiden in der Umwelt der lukianischen Gemeinde suchen; zu denken wäre hier an die bereits bekannten Gottesfürchtigen wie auch an andere hochstehende Persönlichkeiten der heidnischen Umwelt des Christentums. Denn es fällt auf, dass Lukas die Akteure der Apg, namentlich Paulus, immer wieder in Kontakt mit Angehörigen der politischen Oberschicht schildert – und diese zumeist positiv auf die christliche Botschaft reagieren.²⁵ Hier werden also Identifikationsmöglichkeiten für bestimmte Kreise innerhalb der heidnischen Umwelt geschaffen. Es könnte insofern ein Ziel des Lukas sein, für das Christentum zu werben, es als politisch ungefährlich und gesellschaftsfähig darzustellen.²⁶

²³ Grundinformationen zu Theophilus finden sich bei A. BAUER, Theophilus. Vgl. auch A. VÖGTLE, Widmung, 37: Theophilus hat – „ob der Name nun eine konkrete Persönlichkeit bezeichnet oder symbolisch gemeint ist – unbedenklich als *Repräsentant eines weiten Leserkreises*, nämlich möglichst aller Christen zu gelten.“

²⁴ Gegen eine überwiegend von Judenchristen geprägte Gemeinde sprechen die bereits im Blick auf den Verfasser gemachten Ausführungen.

²⁵ So in Apg 10 (Petrus und der Hauptmann Kornelius); 13 (Barnabas und Paulus mit dem Prokonsul Sergius Paulus); 17 (Paulus auf dem Areopag in Athen); 18 (Paulus und der Prokonsul Gallio); 21f. (Paulus und der Chiliarch); 24 (Paulus und der Statthalter Felix); 25f. (Paulus und der Statthalter Porcius Festus sowie König Agrippa).

²⁶ P. VIELHAUER, Geschichte, 405f., spricht von einem „außerkirchlichen“ und einem „kirchlichen“ Zweck der Apg. Zur Frage der Adressaten vgl. auch G. SCHNEIDER, Apostelgeschichte, 145–147.

3.2 Entstehungszeit und -ort der Apg

Konnte im Blick auf Autor und Adressat zumindest noch mit einem durch den Text belegten Namen aufgewartet werden, so fehlt für die Frage nach Abfassungszeit und -ort jeder konkrete Hinweis im Text. Entsprechend vielfältig sind die auf der Basis verschiedener indirekter Rückschlüsse aus dem Text gemachten Vorschläge, der Entstehungszeit der Apg habhaft zu werden: Von einer extremen Frühdatierung (57–59 n. Chr.) bis zu Spätdatierungen ins 2 Jh. n. Chr. (135 n. Chr.) finden sich seit dem 19. Jh. praktisch alle Varianten.²⁷ Dabei zeichnet sich ein relativer Konsens dahingehend ab, die Entstehung der Apg auf das Ende des 1. Jh. n. Chr. (90–100 n. Chr.) zu datieren.²⁸

Noch schwieriger ist die Frage nach einem möglichen Entstehungsort zu beantworten. Auch hier werden fast alle Möglichkeiten im Rahmen des *Imperium Romanum* vertreten (Rom, Syrien, Makedonien, Kleinasien usw.). Einigermaßen sicher ist hier nur eine Aussage zu treffen: Die Apg dürfte außerhalb Palästinas entstanden sein. Darauf deuten die lukianische Sprache, das weitgehende Fehlen spezifisch jüdischer Themen und Fragestellungen innerhalb der Apg sowie vor allem die von Lukas geschilderte Geographie Palästinas hin, die derart fehlerhaft ist, dass eine Entstehung in diesem geographischen Gebiet unwahrscheinlich ist.²⁹ Eine überzeugende und eindeutige Lösung ist in dieser Frage nicht in Sicht.

²⁷ Einen schnellen Überblick dazu bietet C. J. HEMER, Book, 367–370 (tabellarische Übersicht).

²⁸ Stellvertretend für viele vgl. I. BROER, Einleitung, 156f. Einen zeitlichen „Ausreißer“ bietet neuerdings D. TROBISCH, Welt, 13f., der sich für eine Datierung kurz vor 180 n. Chr. ausspricht. Die gegenläufige Alternative wurde jüngst von A. MITTELSTAEDT, Lukas, 251–255, vertreten: Die Apg sei 62 n. Chr. vollendet worden, die Hauptarbeiten am Evangelium habe Lukas, der Reisebegleiter des Paulus (!), zwischen 57–59 n. Chr. vorgenommen.

²⁹ So etwa I. BROER, Einleitung, 137.

4. Lukas als Historiker?

Die Gattung der Apg

Für das Verständnis eines Textes ist es von entscheidender Bedeutung, die Gattung zu kennen, in der er geschrieben ist bzw. die er zu realisieren sucht. Das kann man sich an einem einfachen Gedankenexperiment klarmachen. Liest man z. B. in einem bibelwissenschaftlichen Standardwerk etwas über den historischen Jesus, sein Leben und Wirken, dann geht man davon aus, dass hier weitgehend abgesichertes Wissen bzw. begründete Thesen und Vermutungen präsentiert werden, auf die man sich in der ein oder anderen Situation argumentativ berufen kann. Würde man hingegen einen historischen Roman lesen, der von den Folgen einer intensiven Begegnung zwischen der durchaus attraktiven Maria Magdalena und einem äußerst agilen Jesus handelt, so wird man zwar mehr oder weniger gut unterhalten, aber historisch abgesicherte Fakten wird man kaum suchen, geschweige denn finden. Es hieße die Gattungen zu verwechseln, wollte man mit dem im Unterhaltungsroman Erzählten etwa in einer wissenschaftlichen Diskussion argumentativ punkten. Es ist also die Gattung, die den Leseprozess entscheidend mitsteuert und am textgemäßen Verständnis eines literarischen Beitrags einen unerlässlichen Anteil hat. Das gilt heute genauso wie für die neutestamentliche Zeit.

Für die Apg gilt: Im Blick auf die Gattung ist sie im Neuen Testament singular. Es gibt vier Evangelien und eine große Anzahl von Briefen, aber etwas der Apg Vergleichbares lässt sich nicht finden. Dennoch ist Lukas nicht der Begründer einer neuen Gattung. Ähnlich strukturierte Texte gibt es in größerer Anzahl in der griechisch-römischen Antike: Es ist die hellenistische Fachschriftstellerei, genauer die Geschichtsschreibung, die gattungsmäßig für die Grobstruktur der Apg Pate stand.³⁰ Die hellenisti-

³⁰ So die überzeugende Gattungszuschreibung im informativen und grundlegenden Beitrag von E. PLÜMACHER, Stichwort, der eine Fülle von weiteren Beobachtungen liefert, die für diese Charakterisierung der Apg sprechen. Vgl. auch I. BROER, Einleitung, 163–165; J. ROLOFF, Buch, 64;

schen Geschichtsschreiber lassen dabei in aller Regel ihre Werke mit einem Proömium beginnen. Hier ist der Ort, sich als Autor knapp vorzustellen, den Widmungsträger zu nennen, Aufbau und Zielsetzung des Werkes zu erläutern, das eigene Werk in ein Verhältnis zu Vorarbeiten von anderen zu setzen³¹ und schließlich auch den Göttern zu danken. Sofern es sich um ein mehrbändiges Unternehmen handelt, können auch die einzelnen Bücher nochmals mit einem Proömium eröffnet werden. Dort kann dann auf das vorausgehende Buch zurückgeblickt und der Inhalt des folgenden kurz umrissen werden.³² Mit Blick auf den konkreten Inhalt derartiger Geschichtswerke muss man konstatieren: Die hellenistischen Historiker erzählen nicht in absolut chronologischer Reihenfolge. Vielmehr ordnen sie die Berichte, Reden, Summarien, Wundergeschichten, Briefe und Reiseberichte in einer ihnen passend erscheinenden Reihenfolge – ganz analog zur Apg. Machen wir diesbezüglich die Probe aufs Exempel und vergleichen die lukanischen Proömien mit einem antiken Proömium aus dem weiten Feld der Geschichtsschreibung. Ein gutes Beispiel dafür bietet der jüdische Historiker Flavius Josephus zu Beginn seiner Schrift *Contra Apionem*, einer historisch angelegten Verteidigung des Judentums:

„Ich meine zwar auch durch die Schrift über die Altertumskunde, bester Epaphroditos, den Lesern derselben über unser Volk der Juden hinreichend deutlich gemacht zu haben, dass es das

W. ECKEY, Apostelgeschichte, 20–31; K. BERGER, Gattungen, 1275–1281 (historische Monographie); G. THEISSEN, Entstehung, 251–257 (eine historische Monographie im Sinne der tragischen Geschichtsschreibung).

³¹ Dabei ging es auch darum, sich aufgrund der eigenen Genauigkeit und Akribie von diesen Vorgängern abzusetzen. „Akribie“ wird schon bei Thukydides (vgl. die mehrfache Nennung des entsprechenden Stichworts im berühmten Methodenkapitel des Thukydides [I 22]), einem der Stammväter der Geschichtsschreibung, zu einem wesentlichen Merkmal der Arbeit von Historikern stilisiert. Sicher nicht umsonst führt auch Lukas diesen Begriff in Lk 1,3 an.

³² Vgl. dazu auch H.-J. KLAUCK, Magie, 13.

älteste ist und aus keinem anderen Volk ableitbar und wie es das Land, das wir heute (noch) besitzen, besiedelte; ein 5000 Jahre umfassendes Geschichtswerk habe ich (damit) aus unseren Heiligen Büchern in griechischer Sprache niedergeschrieben. Da ich aber sehe, dass viele den Verleumdungen Glauben schenken, die von einigen aus Feindseligkeit vorgebracht werden, dem, was ich über die Altertumskunde geschrieben habe, nicht trauen, und das geringe Alter unseres Volkes damit zu beweisen versuchen, dass es von den berühmten griechischen Geschichtsschreibern keiner Erwähnung für wert befunden wird, (deshalb) meinte ich, über alle diese Dinge in Kürze schreiben zu müssen, um [...] alle zu belehren, die die Wahrheit über unser hohes Alter zu wissen wünschen.“³³

Ganz ähnlich lesen sich die lukanischen Proömien in Lk 1,1–4 und Apg 1,1–14: Auch hier wird der Widmungsträger (Theophilus) erwähnt; der lukanische Blick richtet sich ebenfalls auf andere Arbeiten (vgl. Lk 1,1–3) und es wird ein spezifisches Interesse benannt: Lukas will Theophilus Gewissheit über die von ihm kennengelernte Tradition vermitteln; Josephus setzt sich mit Angriffen auf das Judentum auseinander und will mit Blick auf Epaphroditos das hohe Alter seiner Religion nachweisen. Lukas zeigt sich in der Apg also als Geschichtsschreiber hellenistischer Couleur.

Ist Lukas demgemäß ein verlässlicher Historiker? Ja und nein. Denn angesichts der Gattungszuordnung der Apg ist einem modernen Fehlschluss entgegenzuwirken: Antike Geschichtsschreibung will nicht einfach nur Fakten berichten, sondern tritt mit einem bestimmten Ziel auf. Sie will unterhalten, erziehen, informieren, für ein bestimmtes Ziel werben und von diesem überzeugen³⁴ – wie Lukas Theophilus und mit ihm alle Leserinnen und Leser von der Gewissheit der christlichen Tradition. Das ist

³³ Flavius Josephus, *Contra Apionem* I 1–3, übersetzt von D. Labow (BWANT 167, Stuttgart 2005).

³⁴ Ähnlich D. GALL, 37–39 (mit Blick auf die Historiographie allgemein), 90–100 (für Livius). Vgl. auch J. ROLOFF, Buch, 66: „Geschichtsschreibung

den Menschen der Antike auch durchaus bewusst. Gut ablesen lässt sich dies an einem anderen Werk des Josephus, jener Altertumskunde, auf die er in *Contra Apionem* zurückblickt und deren mangelnden Erfolg er gegenüber Epaphroditos beklagt. Wiederum ist es das Proömium dieser *Antiquitates*, das hier einschlägig ist:

„Diejenigen, welche sich der Geschichtsschreibung befleißigen, tun dies nicht aus ein und demselben, sondern aus vielfachen, meist unter sich verschiedenen Beweggründen. Denn einige gehen an diese Arbeit, um ihre Redegewandtheit leuchten zu lassen, andere, um denen zu gefallen, über die sie schreiben [...] Wieder andere treibt ein gewisser Zwang, die Ereignisse, deren Zeugen sie waren, schriftlich vor Vergessenheit zu bewahren; viele veranlasst auch die Erhabenheit wichtiger, im Dunkel verborgener Tatsachen, diese zu allgemeinen [sic!] Besten zu erzählen.“³⁵

Geschichtsschreibung geschieht in der Antike nicht um ihrer selbst willen, sondern mit ganz unterschiedlichen Absichten und Beweggründen.³⁶ Diesen pragmatischen Zwecken werden die historischen Fakten bei- und z. T. untergeordnet, ein Vorgang, der in der Antike durchaus auch kritisch gesehen wird. Spöttisch greift z. B. der Satiriker Lukian die Zunft der Geschichtsschreiber an:³⁷

„Genauso verfahren die meisten Geschichtsschreiber: sie schreiben *Geschichte für die Gegenwart*, für den eigenen Vorteil

ist notwendig immer tendenziös, indem sie den Leser zu einer bestimmten Sicht der Vorgänge führen will.“

³⁵ Flavius Josephus, *Antiquitates* I 1–3, übersetzt von H. Clementz (Wiesbaden 2004).

³⁶ Und das dürfte wohl auch noch für die Geschichtsschreibung unserer Tage gelten. Vgl. die Überlegungen von D. MARGUERAT, *Apostelgeschichte*, und den Sammelband von J. SCHRÖTER/A. EDELBÜTTEL (Hrsg.), *Konstruktion*.

³⁷ Vgl. die Abhandlung des Lukian: „Wie man Geschichte schreiben soll.“ Das folgende Zitat (Kapitel 13) stammt aus der Übersetzung von H. Hommeyer (München 1965).

und den Gewinn, den sie sich aus ihrer Arbeit erhoffen; am besten straft man sie mit Verachtung als offenbare und ungeschickte Schmeichler, die dem Heute dienen [...]"

Der antike Historiker schildert also nicht lückenlos, was geschehen ist, sondern erzählt Geschichte mit einer bestimmten Absicht.³⁸ Insofern darf und kann man – und das ist in diesem Fall das im Blick auf die Gattung Entscheidende – die Apg nicht einfach als historischen Tatsachenbericht lesen.³⁹ Nicht alles, was erzählt wird, ist auch so geschehen. Lukas ist eben zuallererst ein schriftstellerisch tätiger Theologe mit spezifischen Interessen. Er schreibt keine lückenlose Geschichte der jungen Kirche, sondern erzählt davon, wie aus seiner Sicht die Anfänge der christlichen Bewegung gewesen sein müssen bzw. müssten⁴⁰ – und vielleicht *zum Teil*⁴¹ historisch auch gewesen sind. Lukas schildert also ein Idealbild von Christentum, so, wie er es sich vorstellt. Und: Er verpflichtet seinen Leserkreis, seine Gemeinde am Ende des 1. Jh.s n. Chr., auf dieses Idealbild. Für sie erzählt er im Gewand des hellenistischen Historikers von den vorbildlichen Anfängen. Pragmatisch gesprochen: Seine Gemeinde soll sich in allem an der christlichen Gemeinde der apostolischen Zeit orientieren. Damit

³⁸ Vgl. auch das Urteil von D. TROBISCH, *Welt*, 9, im Blick auf die Apg: „Es handelt sich bei der neutestamentlichen Apostelgeschichte nicht um ein Tagebuch oder eine eidesstattliche Erklärung eines Augenzeugen, die uns im Original zur Verfügung steht, sondern um einen literarischen Text.“ Ähnlich F. J. SCHIERSE, *Einleitung*, 95: „Lukas will keine Geschichte der Kirche aus historischem Interesse schreiben, sondern seinen Lesern am Beispiel der apostolischen und paulinischen Zeit Sicherheit im Glauben, Mut und Zuversicht in allen Lebenslagen vermitteln.“

³⁹ So auch D. RUSAM, *Apostelgeschichte*, 234f.

⁴⁰ Vgl. G. STRECKER, *Theologie*, 415: Lukas „stellt die Jesusgeschichte wie auch die Geschichte der Apostel nicht so dar, wie sich diese ereignet haben, sondern wie es nach seinem Verständnis gewesen sein sollte“.

⁴¹ In der exegetischen Wissenschaft wird über diesen historischen Quellenwert der Apg kräftig gestritten. Eine aktuelle Momentaufnahme bietet die instructive Kontroverse zwischen R. RIESNER, *Zuverlässigkeit*, und D. MARGUERAT, *Apostelgeschichte*. Unseres Erachtens sollte man im Blick auf die historische Zuverlässigkeit die Apg weiterhin vorsichtig beurteilen.

aber ist die lukanische Schilderung der „Anfänge“ von den Problemen seiner Zeit mitbestimmt.⁴² Es hieße die von Lukas gewählte Gattung falsch zu verstehen, wollte man aus der Apg eine historische Chronologie der jungen Kirche eins zu eins ablesen.

5. Verführung zur Lektüre

Wer angesichts dieser auf den ersten Blick ernüchternden Ergebnisse der wissenschaftlich-exegetischen Überblicke enttäuscht ist, dem sei gesagt: Die Einschränkungen schmälern den Wert der Apg als Dokument des frühen Christentums in keiner Weise. Im Gegenteil: Sie helfen, den Text unverstellter zu lesen, und lassen ihn zu seinem ureigensten Recht kommen. Ein antiker Text will und kann eben nicht auf alle modernen Fragen und Wünsche eine Antwort präsentieren – wohl aber kann er anregen, neue Antworten zu suchen. Die Apg ist und bleibt trotz oder gerade aufgrund dieser Einschränkungen ein farbenfrohes, buntes,⁴³ kurzweilig geschriebenes und unterhaltsames Buch. In diesem Sinne möchten wir Sie zur Lektüre verführen. Wir wollen Sie ermutigen, dieses Buch jetzt nicht aus der Hand zu legen, sondern weiter zu lesen und die Auswahltexte der Apg mit den Augen von jungen Christinnen und Christen (neu) zu lesen, sich von ihnen auf ungewohnte Pfade setzen zu lassen, überraschende Einsichten und Inspirationen zu gewinnen, ins Grübeln und Schmunzeln zu kommen oder auch die Apg als Ganzes zu lesen. Wer weiß ...

⁴² „Jedes historiographische Unternehmen ist von einer identitätsstiftenden Sichtweise getragen. Die Vergangenheit ist niemals (jedenfalls in der Antike) durch sich selbst erforscht worden; es ist dies in der Absicht getan worden, eine Darstellung für die Gegenwart der Hörer/Leser, für eine oft unbeständige oder sich in einer Krise befindlichen Gegenwart, zu konstituieren“, D. MARGUERAT, *Apostelgeschichte*, 45.

⁴³ In einer schönen Formulierung spricht K. Backhaus von Lukas als einem „Maler“: K. BACKHAUS, *Lukas*.